

Behindert, qualifiziert, arbeitslos

Für Menschen mit einer Behinderung ist es besonders schwierig, einen Job zu finden. Oft wissen Arbeitgeber nichts vom vorhandenen Unterstützungsangebot.

Von **Andrea Fischer**

Er bewegt sich festen Schrittes zwischen den Tischen des kleinen Bahnhofbuffets. Kein vorsichtiges Herantasten, kein Anstossen an Hindernissen – nichts deutet auf den ersten Blick darauf hin, dass Olivier Maridor stark sehbehindert ist. «Die Leute sind immer wieder verblüfft, wenn sie feststellen, dass ich mich ohne Hilfsmittel frei bewegen kann.» Auf verkehrsarmen Strassen fahre er sogar Velo. Für einen Job würde er, wenn nötig, auch nach Zürich pendeln, fügt der 37-jährige Familienvater an, der mit Frau und Kind im aargauischen Rheinfelden lebt. Seit einem Jahr sucht Maridor eine Stelle in der kaufmännischen Branche. Bisher ohne Erfolg.

Seine berufliche Laufbahn begann Olivier Maridor wie viele behinderte Menschen in einem spezialisierten Betrieb. Als der Firma die Subventionen gestrichen wurden, verlor er seinen Job. «Ich habe mich damals mit einem Brief direkt bei Bundesrätin Ruth Dreifuss beschwert», erinnert er sich. Die frühere Sozialministerin habe ihn an die IV verwiesen, wo man ihn wissen liess, dass er mit seinen Kenntnissen kaum Chancen hätte, in der Privatwirtschaft unterzukommen.

Wunschberuf dank der IV

Maridor nutzte die Gelegenheit und liess sich auf eigenen Wunsch und auf Kosten der IV zum kaufmännischen Angestellten weiterbilden. Neben dem Abschluss an der Höheren Wirtschaftsschule erwarb er auch ein Diplom in Englisch.

Sein Ausbildungsende fiel allerdings mit der aktuellen Rezession zusammen,

Maridors Chancen sanken damit erneut. «Oft wirft man mir bei der Stellensuche vor, dass ich über keine praktische Berufserfahrung verfüge», sagt der eloquente, jugendliche Mittdreissiger, der neben seiner französischen Muttersprache auch fließend Dialekt spricht.

Den Hauptgrund für seine Schwierigkeiten, einen Job zu finden, sieht Olivier Maridor aber in der fehlenden Bereitschaft der Arbeitgeber, Stellen für weniger leistungsfähige Arbeit Nehmende anzubieten: «Gerade von jungen Managern wünschte ich mir schon etwas mehr soziales Denken.» Einmal habe er sich in einem Informatikunternehmen vorstellen können. Zum Test habe man ihn an einen normalen PC gesetzt und ihm eine Aufgabe gestellt. Maridor, der seine Ausbildung auf einem behindertengerechten Computer ohne Maus absolviert hatte, konnte seine Anfangsschwierigkeiten nicht verbergen. Damit aber war die Sache für ihn gelaufen.

Die Anekdote macht einen weiteren

Schwachpunkt bei der Stellensuche von Behinderten deutlich. Arbeitgeber seien oft nicht über die Unterstützungsmöglichkeiten der Invalidenversicherung (IV) informiert, sagt Hannes Schnider von der Behinderten-Selbsthilfe-Organisation Agile. «Die Vorstellung, jemanden mit einer Behinderung zu engagieren, löst deshalb Ängste aus.» Dabei stellt die IV nach Bedarf die nötigen Arbeitsinstrumente zur Verfügung und kommt sogar für die Lohnkosten während der Einarbeitungszeit auf.

Fehlende Unterstützung

Während die Unternehmer mit der Unterstützung durch die Behörden rechnen können, sind die behinderten Menschen selbst bei ihrer Stellensuche oft auf sich allein gestellt. Olivier Maridor wäre um eine aktive Arbeitsvermittlung sehr froh. Bei der zuständigen IV-Stelle habe man ihm zwar entsprechende Hilfe angeboten – passiert sei allerdings nichts, ärgert er sich. Es sei seine Sache, mit Arbeitgebern Kontakt aufzunehmen, habe es geheissen.

Damit aber seien die meisten Betroffenen überfordert, ist Werner Durrer, Direktor der Luzerner IV-Stelle, überzeugt. Die Luzerner haben deshalb schon vor drei Jahren begonnen, direkt zwischen Betrieben und behinderten Menschen zu vermitteln. Laut Durrer mit grossem Erfolg: Nur auf diese Weise käme man überhaupt an den «stillen Arbeitsmarkt» heran.

Ab dem kommenden Jahr wird die aktive Arbeitsvermittlung für alle kantonalen IV-Stellen zur gesetzlichen Pflicht. Allerdings hat das Bundesamt für Sozialversicherung dafür gesamtschweizerisch nur 30 Stellen bewilligt. Das sei geradezu «skandalös wenig» findet Reto von Steiger, Leiter der IV-Stelle Zürich. Eine erfolgreiche Vermittlung sei nun einmal sehr personalintensiv. Ohne die nötigen Ressourcen sei der gesetzliche Auftrag nicht zu erfüllen. Auch der Luzerner Werner Durrer kritisiert das Bundesamt: Er werde jedenfalls alles daran setzen, um auch künftig seine vier Vermittler weiterzubeschäftigen.

Aktion «Arbeit für Behinderte»

Bern. – Laut der Behinderten-Selbsthilfe Agile leben zurzeit in der Schweiz mindestens 25 000 Menschen mit einer Behinderung ohne feste Arbeits- oder Lehrstelle. Auf dieses Problem will die von Agile initiierte und von kantonalen IV-Stellen sowie Arbeitgeberorganisationen unterstützte Aktionswoche «Arbeit für Behinderte» aufmerksam machen. Mit TV-Spots, Plakaten und Aktionen werden Unternehmen im Laufe dieser Woche aufgerufen, Arbeitsplätze für behinderte Menschen zu schaffen. Für Informationen steht den Arbeitgebern ab heute die Gratisnummer 0800 000 789 zur Verfügung. (TA)